

## Inhalt

<b>Editorial</b> .....	763
------------------------	-----

### **Themenschwerpunkt:**

#### **Demokratie- und Friedensbildung in Krisenzeiten**

Koordination: Andrea Nenadić und Elfriede Windischbauer

Andrea Nenadić/Elfriede Windischbauer, Vorwort .....	765
Franz Fallend, Demokratie in Krisenzeiten .....	767
Lara Kierot/Dirk Lange, Bürger_innenbewusstsein in Krisenzeiten .....	776
Markus Pausch, (De-)Polarisierung .....	784
Robert Hummer, Mit politischen Kontroversen professionell umgehen – eine Orientierungshilfe .....	794
Josefine Scherling/Florian Kerschbaumer, Menschenrechtsbildung als Impulsgeberin für globale Demokratisierung .....	802
Hermann Niklas, Krise und Wut .....	809
Andrea Nenadić/Elfriede Windischbauer, Verschwörungstheorien in Krisenzeiten .....	816

### **Weiteres aus Theorie und Praxis**

Kathrin Claudia Hamader/Johanna Rohringer/Julia Klug/Burkhard Gniewosz, Einstellungen von Lehrenden zur Positiven Bildung .....	823
Elisabeth Haas/Eva Frick, Mentorielle Begleitung als Element der Professionalitätsförderung bei Elementarpädagog:innen .....	834
Paul Amann/Lea Lugaric/Maria Mack/Verena Novak-Geiger/Stefan Pasterk/ Maria Pribasnig/Martina Ukowitz/Andrea Varelija-Gerber, Innovation im MINT-Unterricht: Wie das Educational Innovation Lab nachhaltiges Lernen fördert .....	842
Karin Sonnleitner/Kerstin Waldmüller, Neue Kommunikationswege in der Lehrkräfteausbildung. Co-Planning & Co-Teaching – ein innovatives Konzept in der Lehrer:innenbildung .....	849

---

Rudolf Beer/Isabella Benischek/Gabriele Beer/Alexandra Bauer/Liana Lunesch/Krisztina Kovács, Personality traits and subjective experience of demands: Eine internationale Vergleichsstudie unter Lehramtsstudierenden aus Österreich, Rumänien und Ungarn .....	858
Susanne Gobli, Das Drehtürmodell in der Praxis .....	867
Thomas Zwicker/Lukas Hofpointner, Kompetenzen in Berufsorientierung durch Betriebserkundungen .....	875
Sonja Wodnek, Partizipation aus Kinderperspektive: Eine empirische Analyse von Kinderzeichnungen .....	884
Daniela Nast/Daniela Egelwolf, Garten der Vielfalt: Gendergerechte und diversitätskompetente Pädagogik im Schulgarten der Primarstufe .....	894

### **Buchbesprechung**

Michael Himmelsbach, Rezension: Elisa Bitterlich, Lebensweltbezüge im Mathematikunterricht .....	902
--	-----

---

## Themenschwerpunkt: Demokratie- und Friedensbildung in Krisenzeiten

Andrea Nenadić – Elfriede Windischbauer

### Vorwort

#### Einleitung

Im Politiklexikon der Bundeszentrale für politische Bildung wird Krise als „eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systems“ definiert, die gleichzeitig jedoch auch „die Chance zur (aktiv zu suchenden qualitativen) Verbesserung“ birgt (Schuber/Klein, 2020).

Schulen sind Teil der Gesellschaft und die aktuellen Krisen wirken sich unmittelbar auf die Schüler\*innen, auf den Unterricht und die Institution Schule aus. Die COVID-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die schwierige Lage im Nahen Osten und die Klimakrise verschärfen u.a. die Polarisierung (in) der Gesellschaft. Verschwörungstheorien und Desinformation befördern zudem Demokratieverdrossenheit. Gleichzeitig führen Zukunftsängste zu vermehrten – auch radikalen – zivilgesellschaftlichen Protesten, insbesondere von jungen Menschen.

Für die schulische Demokratiebildung bedeutet dies neue Herausforderungen, gleichzeitig kommt ihr gerade in solchen Situationen eine besondere Bedeutung zu. Demokratiebildung ist – im Rahmen der Politischen Bildung – eine Aufgabe für die Lehrer\*innen aller Fächer und Schulformen. Die Beiträge zu diesem Schwerpunkt stellen einerseits grundlegende Informationen für Lehrpersonen zur Verfügung, damit diese sich angesichts schwieriger Fragen im Unterricht sicherer fühlen und die Thematik motiviert und fundiert aufgreifen. Andererseits eröffnen Praxisbeispiele konkrete Handlungsoptionen für den Unterricht.

#### Zu den Beiträgen

*Franz Fallend* spannt in seinem Beitrag „Demokratie in Krisenzeiten“ auf übersichtliche und nachvollziehbare Art und Weise den Bogen von der Klärung der Begriffe „Krise“ und „Demokratie“ zu den Auswirkungen von Krisen auf Demokratien und berücksichtigt dabei die verschiedenen Stadien von Krisenverläufen. Seine Ausführungen konkretisiert er anhand des Fallbeispiels Österreich in der Corona-Krise.

Der Beitrag „Bürgerbewusstsein in Krisenzeiten“ von *Lara Kierot* und *Dirk Lange* geht vom ambivalenten Charakter von Krisen aus: Neben negativen Aspekten wie Ungleichbehandlung und Konflikten bergen sie auch Chancen und Lernanlässe für Problemlösungen. Im Zentrum des Beitrages stehen die Potentiale einer subjektorientierten Politischen Bildung.

*Markus Pausch* beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Vielschichtigkeit des Themas Polarisierung, denn neben einer Gefährdung der Demokratie identifiziert er auch demokratiefördernde Aspekte. Ausführlich befasst er sich mit Strategien der De-Polarisierung und der Rolle der Demokratiebildung in diesem Prozess. Am Ende des Beitrages stellt er ein Übungsbeispiel vor.

Im Beitrag „Mit Kontroversen professionell umgehen – eine Orientierungshilfe“ widmet sich *Robert Hummer* zwei zentralen Fragen, die sich allen Lehrpersonen stellen, die Politische Bildung unterrichten, nämlich: Wo genau ist die Grenze des als kontrovers Verhandelbaren zu ziehen und wie sollen sich Lehrpersonen zu politischen Streitfragen positionieren? Differenziert wägt er in seinen Ausführungen ab zwischen legitimen und illegitimen Positionen.

*Josefine Scherling* und *Florian Kerschbaumer* beleuchten in ihrem Beitrag „Menschenrechtsbildung als Impulsgeberin für globale Demokratisierung“, insbesondere globale und zukünftige Perspektiven. Menschenrechtsbildung soll sich ihrem Konzept entsprechend mit Zukunftsentwicklungen befassen. Die grundlegenden Ausführungen werden anhand eines Praxisbeispiels zur Entwicklung von Utopien konkretisiert.

Der Beitrag „Krise und Wut“ von *Hermann Niklas* setzt sich mit der Frage auseinander, wie konstruktiv mit dem Gefühl „Wut“ umgegangen werden kann, das sich angesichts von Krisen bei vielen Menschen – insbesondere auch Jugendlichen – einstellt. Er stellt das Projekt „Wutbox“ vor, das es sich zur Aufgabe macht, Wut konstruktiv nutzbar zu machen.

*Andrea Nenadić* und *Elfriede Windischbauer* wenden sich in ihrem Beitrag dem Thema „Verschwörungstheorien“ zu. Sie präsentieren Methoden zur Bearbeitung von Verschwörungstheorien im Unterricht. Darüber hinaus stellen sie kommentierte Links vor, die Anregungen und Materialien zur Aufklärung von Schüler\*innen bzw. zum Erkennen und zur Widerlegung von Verschwörungstheorien für den Unterricht bieten.

## LITERATUR

Schubert, K., Klein, M.: Das Politiklexikon. 7., aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz 2020. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, hier zitiert aus:  
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17759/krise/>

## ZU DEN AUTORINNEN

Andrea NENADIĆ, BEd MEd, Lehrerin am HLW Annahof Salzburg und forschend tätig an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Derzeitige Forschungsschwerpunkte: Leichte und einfache Sprache bzw. (Post)-Kolonialismus aus österreichischer Perspektive. Schulbuchautorin.

Dr.<sup>in</sup> Elfriede WINDISCHBAUER, Hochschulprofessorin für Didaktik des Sachunterrichts (Schwerpunkt gesellschaftliches Lernen) und für Didaktik der Geschichte/Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Neben der Lehre forscht sie aktuell zu Leichter bzw. einfacher Sprache in der Vermittlung von Geschichte/Politischer Bildung sowie zu (Post-)Kolonialismus aus österreichischer Perspektive. Schulbuchautorin.

Themenschwerpunkt:  
**Demokratie- und Friedensbildung  
in Krisenzeiten**

Franz Fallend

## **Demokratie in Krisenzeiten**

**Summary:** *Krisen setzen Demokratien einer Belastungsprobe aus. Zwar bildet sich zu Beginn häufig ein „nationaler Schulterschluss“ heraus, um eine Krise mit vereinten Kräften zu bewältigen. Besonders wenn eine Krise länger andauert, gewinnen jedoch andere, vor allem problematische Aspekte an Gewicht, wie u. a. die Stärkung der Regierung auf Kosten des Parlaments, die Missachtung rechtsstaatlicher Prinzipien, die Abnahme des Vertrauens in Regierung und Demokratie, zunehmende Polarisierung sowie die Verbreitung von Desinformationen und Verschwörungstheorien.*

Lara Kierot – Dirk Lange

## **Bürger\_innenbewusstsein in Krisenzeiten**

**Summary:** *Krisen gehören zur Demokratie und zum gesellschaftlich-politischen Alltag. Sie spiegeln auf der einen Seite Ungleichheiten, Konflikte und Emotionen wider und können auf der anderen Seite auch Chancen, Lernanlässe und Problemlösungen hervorbringen. Krisen sind also nicht einseitig, sondern haben einen vielseitigen und ambivalenten Charakter. Sie sind ein wichtiger Bestandteil von Demokratie und können entsprechend nicht ignoriert werden, sondern müssen im dynamischen Charakter von Demokratisierungsprozessen berücksichtigt werden. Dadurch können auch Denkweisen und Anforderungen an Demokratie nicht als invariabel beschrieben werden, sondern müssen stetig überdacht und transformiert werden. In Krisenzeiten wird der Blick auch auf Bildung gerichtet. Insbesondere Politische Bildung wird bei Themen wie Krieg, antidemokratischen Tendenzen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen angesprochen und muss entsprechend für diese Aufgabe gestärkt und gleichzeitig auch kritisch reflektiert werden. In diesem Beitrag wird erörtert, welche Potentiale in diesem Kontext eine subjektorientierte Politische Bildung bietet und stellt dazu die Rolle von sogenannten subjektiven Lernendenvorstellungen und das sogenannte „Bürger\_innenbewusstsein“ vor. Daran anknüpfend wird Demokratiebildung im thematischen Kontext eingeordnet.*

Markus Pausch

## **(De-)Polarisierung**

**Summary:** *Polarisierung ist in den letzten Jahren zu einem Modebegriff im politischen Diskurs geworden, um starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb einer Gesellschaft zu beschreiben. Häufig wird er mit Lagerbildung oder Spaltung verwechselt. Polarisierung ist jedoch vielschichtig und kann verschiedene Gesichter haben: ein demokratieförderndes, das zu mehr Dialog, Partizipation und besserer Inklusion beiträgt; und ein demokratiegefährdendes, das zu Gewalt, Autoritarismus oder Extremismus beiträgt und demgegenüber Depolarisierung angesagt ist. In diesem Artikel werden die Facetten von Polarisierung und die Notwendigkeit der Depolarisierung bei gefährlichen Entwicklungen aufgezeigt.*

Robert Hummer

## Mit politischen Kontroversen professionell umgehen – eine Orientierungshilfe

**Summary:** Schule und Unterricht bleiben von der Polarisierung politisch-gesellschaftlicher Diskurse nicht verschont. Speziell in Politischer Bildung sind damit Herausforderungen verbunden. Unter anderem stellt sich für Lehrpersonen die Frage, wo genau die Grenze des als kontrovers Verhandlbaren zu ziehen ist und wie sie sich persönlich zu politischen Streitfragen positionieren sollen. Für beide Bereiche stellt der Beitrag eine praxisorientierte Orientierungshilfe bereit.

Josefine Scherling – Florian Kerschbaumer

## Menschenrechtsbildung als Impulsgeberin für globale Demokratisierung

**Summary:** Vor dem Hintergrund aktueller globaler Herausforderungen und dem damit verbundenen Handlungsbedarf gewinnt die Frage nach Demokratisierung auf globaler Ebene an zentraler Bedeutung. Der vorliegende Beitrag skizziert Zugänge der Menschenrechtsbildung, die wertvolle Impulse für diese Debatte liefern können, und erprobt diese anhand eines methodisch-didaktischen Praxisbeispiels.

Hermann Niklas

## Krise und Wut

**Summary:** Dieser Artikel befasst sich mit der so genannten „Wutbox“, einem Projekt des Vereins Sapere Aude, das an der Schnittstelle von Wut, Politischer Bildung und Literatur stattfand und sich zur Aufgabe machte, Wut als Ressource positiv zu bewerten und konstruktiv nutzbar zu machen. Der Beitrag beschreibt zunächst den Ablauf des Projekts und legt danach sein Hauptaugenmerk auf das pädagogische Setting innerhalb der durchgeführten Workshops, um auf die konkreten Methoden einzugehen.

Andrea Nenadić – Elfriede Windischbauer

## Verschwörungstheorien in Krisenzeiten

**Summary:** Insbesondere durch soziale Medien werden Verschwörungstheorien in der Öffentlichkeit deutlich sichtbarer und verfügbarer. Verschwörungstheorien müssen nicht per se gefährlich sein, allerdings können sie Gewalt legitimieren, Menschen und demokratische Strukturen gefährden. Daher ist es wichtig, das Thema im Unterricht adäquat aufzugreifen. Nach einer Klärung des Begriffes und der Ursachen von Verschwörungstheorien wendet sich der Beitrag der Frage zu, wie das Thema im Unterricht sinnstiftend aufgegriffen werden kann.

Kathrin Claudia Hamader – Johanna Rohringer – Julia Klug – Burkhard Gniewosz

### **Einstellungen von Lehrenden zur Positiven Bildung**

**„Das ist eines der schönsten Dinge, die ich je gesehen habe, was Schulentwicklung betrifft“**

**Summary:** Der vorliegende Beitrag befasst sich mit den Einstellungen der Lehrenden zur Positiven Bildung (PB) und deren Implementation in der Sekundarstufe I (Sek. I). Mittels halbstrukturierter Leitfadeninterviews wurden 17 Lehrende und fünf Schulleitungen im Rahmen des Pilotprojekts „Jugend stärken Salzburg“ befragt. Mehrheitlich wird die Implementation als sinnvolle Erneuerung angesehen. Dabei wird sowohl die persönliche Relevanz angesprochen als auch die Notwendigkeit der PB begründet. Kritisch angemerkt werden unter anderem Herausforderungen bei der Durchführung sowie fehlende Zeitressourcen. Die Ergebnisse der Studie unterstreichen die Bedeutsamkeit der PB in der Sek. I, postulieren jedoch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Elisabeth Haas – Eva Frick

### **Mentorielle Begleitung als Element der Professionalitätsförderung bei Elementarpädagog:innen**

**Summary:** Der Beitrag zeigt die Einschätzung von mentorieller Begleitung für die Entwicklung des professionellen Habitus auf. Die handelnden Personen sind im Beruf stehende Elementarpädagog:innen, die berufsbegleitend das Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung mit Fokus Profession und Leadership absolvieren. Die Ergebnisse der Aussagen der Studierenden (n=24), die im Rahmen von Gruppendiskussionen und anschließender qualitativer Inhaltsanalyse gewonnen wurden, zeigen, dass der reflexive Austausch zu den Themen Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktmanagement ihr pädagogisches Handeln, aber vor allem den persönlichen Reflexionsprozess unterstützen und somit zu einem professionelleren Handeln beitragen.

Paul Amann – Lea Lugaric – Maria Mack – Verena Novak-Geiger – Stefan Pasterk – Maria Pribasnig – Martina Ukowitz – Andrea Varelija-Gerber

### **Innovation im MINT-Unterricht: Wie das Educational Innovation Lab nachhaltiges Lernen fördert**

**Summary:** Das Thema Innovation ist allgegenwärtig, auch in der Bildung. Neugierig zu sein, Fragen zu stellen und forschend an die Welt heranzugehen, sind wichtige Werte. Vielen Lehrenden ist es ein Anliegen, den jungen Menschen ein Umfeld zu bieten, in dem diese Werte verwirklicht werden können. Innovative Lehr-/Lernsettings, insbesondere entdeckendes und forschendes Lernen, sollen dies ermöglichen. Im schulischen Alltag kommen die Auseinandersetzung mit Innovation und die Erprobung neuer Ideen allerdings nicht selten zu kurz. Oft fehlen eine adäquate Ausstattung sowie zeitliche und finanzielle Ressourcen. Das Educational Innovation Lab for Sustainable MINT bietet Lehrpersonen und Bildungsinteressierten die Möglichkeit, ihre innovativen Ideen in einem anregenden Umfeld in konkreten Projekten zu verwirklichen und Innovationen der Zukunft den Weg zu bereiten.

Karin Sonnleitner – Kerstin Waldmüller

## Neue Kommunikationswege in der Lehrkräfteausbildung

### Co-Planning & Co-Teaching – ein innovatives Konzept in der Lehrer:innenbildung

*Summary:* Der Artikel untersucht das Konzept des Co-Plannings und Co-Teachings in der Lehrer:innenausbildung an der PPH Augustinum, wobei der Fokus auf den Kommunikationsprozessen und den damit verbundenen Konflikten liegt. Die Stichprobe der empirischen Studie umfasst 35 Studierende, die qualitativen Daten wurden durch Methoden wie Free Writing und das Schreiben zu Satzanfang (Wunderfrage) erhoben. Diese Methoden erlaubten den Studierenden, ihre individuellen Erfahrungen und Emotionen zu reflektieren, was zu einer tiefen Analyse ihrer Gedankenmuster führte. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2022), wobei Kategorien wie Kommunikation im Team und Teamkonflikte gebildet wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass offene Kommunikation für die Teamdynamik entscheidend ist, während Hierarchien und Angst vor Kritik die Zusammenarbeit erschweren. Ein effektives Konfliktmanagement wird als notwendig erachtet, um eine wertschätzende Kommunikationskultur zu fördern und das Wohlbefinden der Beteiligten zu sichern.

Rudolf Beer – Isabella Benischek – Gabriele Beer – Alexandra Bauer – Liana Iunesch – Krisztina Kovács

## Personality traits and subjective experience of demands: Eine internationale Vergleichsstudie unter Lehramtsstudierenden aus Österreich, Rumänien und Ungarn

*Summary:* Ausgewählte Persönlichkeitsmerkmale und das subjektive Erleben von Anforderungen von Lehramtsstudierenden in Österreich, Rumänien und Ungarn stehen im Fokus der vorliegenden Forschungsstudie. Die empirisch-quantitativen Daten belegen ein engagiertes Bild der angehenden Lehrkräfte. In den Aspekten Kompetenzerleben, Resilienz, Perfektionsstreben, soziale Einbindung, leistungsbezogenes Selbstvertrauen, beruflicher Ehrgeiz und Autonomieerleben liegen die Scores über dem Skalenmittel. Das durchschnittliche Belastungserleben ist moderat.

Susanne Gobli

## Das Drehtürmodell in der Praxis

*Summary:* Das Drehtürmodell ist eine Maßnahme der Begabungs- und Begabtenförderung, die von der Elementar- bis hin zur Sekundarstufe in allen Bildungsinstitutionen eingesetzt werden kann, um Schülerinnen und Schülern eine individuelle Förderung zu ermöglichen. Die Lernzeit wird optimal genutzt, da nicht benötigte Übungszeit für individuelle herausfordernde Aufgaben verwendet werden kann. Ein flexibler Wechsel zwischen dem Basislernprogramm und zusätzlicher Förderung kennzeichnet alle unterschiedlichen Typen dieses Modells und führt zu einer höheren Motivation und zu selbst-reguliertem Lernen.

## Kompetenzen in Berufsorientierung durch Betriebserkundungen

**Summary:** Die Studie befragte Schülerinnen und Schüler der siebten Schulstufe allgemeinbildender höherer Schulen, die im Rahmen des Projektes WIDI (= „Werken in der Industrie“ – ein Projekt der Industriellenvereinigung OÖ, der ARGE für das Pflichtfach „Technik und Design“ und der Bildungsdirektion für Oberösterreich) Betriebserkundungen in Form von Klassenexkursionen durchgeführt haben. Im Fokus stand die Frage, ob durch Betriebserkundungen Kompetenzen aus dem Lehrplan für Bildungs- und Berufsorientierung erworben werden, und ob durch unterschiedliche Intensitäten der Vor- und Nachbereitung der Betriebserkundungen die Selbsteinschätzungen von 12-Jährigen zu diesen Kompetenzen beeinflusst werden können. Mittels Pre- und Posttest konnte gezeigt werden, dass Betriebserkundungen in Kombination mit intensiver Vor- und Nachbereitung einen signifikant positiven Effekt auf den Erwerb von Kompetenzen im Rahmen der verbindlichen Übung „Bildungs- und Berufsorientierung“ haben, in einer Kontrollgruppe veränderten sich die Mittelwerte während des Interventionszeitraums dagegen nicht signifikant. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass gut vor- und nachbereitete Realbegegnungen mit der Arbeits- und Berufswelt dazu geeignet sind, Jugendliche bei der Wahrnehmung der individuellen Stärken zu unterstützen sowie sie zur Reflexion von Einstellungen anzuregen.

Sonja Wodnek

## Partizipation aus Kinderperspektive: Eine empirische Analyse von Kinderzeichnungen

**Summary:** Das Kind-Erziehungsberechtigte-Lehrpersonen-Gespräch (KEL-Gespräch) zielt auf Beteiligungsprozesse des Kindes ab. Zwischen echter und inszenierter Partizipation im Gespräch erfolgt ein fortlaufendes Produzieren sozialer Ordnungen mit und neben dem teilnehmenden Kind. Ziel ist eine Teilnahme der Lernenden auf Augenhöhe, um selbstbestimmtes Lernen zu fördern. Kinderzeichnungen eröffnen einen empirischen Zugang zur individuellen Sicht der Kinder auf ihre Teilnahme an diesen Gesprächen. Der Beitrag greift die Perspektive der Kinder auf, analysiert anhand des Modells nach Lundy (2007) und diskutiert pädagogische Relevanz der KEL-Gespräche hinsichtlich der Wichtigkeit partizipativer Gestaltung anhand der Faktoren Raum, Stimme, Zuhörerschaft, Einfluss und Zeit.

Daniela Nastl – Daniela Egelwolf

## Garten der Vielfalt: Gendergerechte und diversitätskompetente Pädagogik im Schulgarten der Primarstufe

**Summary:** Dieser Artikel untersucht die entscheidende Bedeutung einer gender- und diversitätskompetenten Pädagogik in Schulen und deren Einfluss auf die Identitätsentwicklung von Schüler\*innen. Schulen sind zentrale Akteure bei der Schaffung eines inklusiven und gerechten Bildungsumfelds. Durch gezielte Maßnahmen und ein Bewusstsein für geschlechter- und diversitätsbezogene Fragestellungen können Lehrkräfte Diskriminierung abbauen und Chancengleichheit fördern. Besonders beleuchtet wird die Gartenpädagogik als innovativer Ansatz zur praktischen Umsetzung gendergerechter Bildung. Der Artikel zeigt auf, wie der Schulgarten nicht nur Raum für nachhaltiges Lernen bietet, sondern auch dazu dient, geschlechtsstereotype Rollenbilder zu hinterfragen und ein respektvolles Miteinander zu fördern. Durch die Analyse aktueller Forschungsergebnisse und praktischer Befragungen werden konkrete Empfehlungen gegeben, die Pädagog\*innen ermutigen sollen, inklusive Lernumgebungen zu schaffen, in denen alle Kinder ihr Potenzial unabhängig von Geschlecht oder Herkunft entfalten können. Die Erkenntnisse bieten wertvolle Impulse für eine zeitgemäße und gerechte Bildungsarbeit.

Markus Pausch

## (De-)Polarisierung

**Summary:** *Polarisierung ist in den letzten Jahren zu einem Modebegriff im politischen Diskurs geworden, um starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb einer Gesellschaft zu beschreiben. Häufig wird er mit Lagerbildung oder Spaltung verwechselt. Polarisierung ist jedoch vielschichtig und kann verschiedene Gesichter haben: ein demokratieförderndes, das zu mehr Dialog, Partizipation und besserer Inklusion beiträgt; und ein demokratiegefährdendes, das zu Gewalt, Autoritarismus oder Extremismus beiträgt und demgegenüber Depolarisierung angesagt ist. In diesem Artikel werden die Facetten von Polarisierung und die Notwendigkeit der Depolarisierung bei gefährlichen Entwicklungen aufgezeigt.*

### Einleitung

Politische Polarisierung ist ein komplexes Phänomen und lässt sich nicht auf eine einfache Formel reduzieren. Die im medialen Diskurs häufig verwendete Gleichsetzung von Polarisierung und Spaltung wird der Vielschichtigkeit des Themas nicht gerecht. Auch eine voreilige Problematisierung von Polarisierungsprozessen als Demokratiegefahr ist zu kurz gegriffen. Folglich wäre es auch falsch, in der politischen Bildung darauf abzielen, jegliche Polarisierung von vornherein zu vermeiden. Um dem Phänomen in seiner Komplexität gerecht zu werden und im Bildungskontext damit umgehen zu können, ist vorweg also eine Klärung des Begriffs nötig. Je diffuser er verwendet wird, desto größer ist die Gefahr, sich in Gegenmaßnahmen zu verzetteln und möglicherweise falsche Interventionen zu forcieren.

Ein erster wichtiger Aspekt ist, dass Polarisierung in pluralistischen Gesellschaften als Teil von Demokratien und damit nicht per se als gefährlich erachtet werden muss (*DiMaggio et al.* 1996, S. 693). Historisch betrachtet war sie oft eine Bedingung für Demokratisierung und Emanzipation. Die Beispiele dafür sind vielfältig. Vor allem im 19. Jahrhundert waren Polarisierungsprozesse in damals meist undemokratischen Verhältnissen nötig, um Wahlrechte zu erkämpfen und Ungleichheiten zu mildern. Das gilt für die Revolutionen von 1848 genauso wie für die Arbeiter\*innenbewegung und die Frauenbewegung. Ohne diese polarisierenden Prozesse wäre eine Ausweitung der Demokratie kaum vorstellbar gewesen, denn die herrschenden Eliten waren nicht bereit, von selbst diese Rechte zu gewähren. Doch auch innerhalb von Demokratien kann Polarisierung zu einer Emanzipation und einer Verbesserung demokratischer Zustände beitragen. Die 1968er Bewegung polarisierte zu ihrer Zeit stark. Aus ihr heraus oder parallel dazu entwickelten sich aber erst Autoritarismus-Kritik, die Demokratisierung verschiedener Organisationen, die Forderung nach Gleichstellung der Geschlechter, die Umweltbewegung etc. Die Errungenschaften für die Qualität der Demokratie liegen auf der Hand (*McCoy/Somer* 2019; *Pausch* 2020).

Im 21. Jahrhundert haben wir es aber nicht nur mit positiven Entwicklungen, sondern oft mit einer gefährlicheren Form der Polarisierung zu tun, die aus etablierten Demokratien weniger freie oder gar autoritäre Staaten machen kann – oder aber auf andere Weise zu

Gewalt und Extremismus führt (*Merkel* 2017). In beiden Arten der Polarisierung – der demokratiefördernden wie der demokratiegefährdenden – können einige konstituierende Merkmale beobachtet werden: 1. Polarisierung meint eine große oder größer werdende Diskrepanz von öffentlich artikulierten Meinungen im Diskurs, um die herum sich 2. gewisse Gruppen bilden, die sich meist entweder selbst oder gegenseitig mit Bezeichnungen versehen, sich aber jedenfalls einem der Pole zugehörig fühlen. An diesen Polen herrscht 3. ein Meinungspurismus, der mittlere oder vermittelnde Positionen oder Kompromisse verunglimpft und nicht anerkennt; und 4. kämpfen die Vertreter\*innen der polarisierten Meinungen um die politische Hoheit, also um die Durchsetzung ihrer puristischen Position (*Pausch* 2020).

## Formen und Akteur\*innen der Polarisierung

Wie bereits erwähnt, müssen wir verschiedene Formen der Polarisierung unterscheiden. Wichtig ist dabei, den dynamischen Charakter solcher Prozesse zu betonen. Polarisierung bedeutet eben nicht Spaltung, denn diese wäre eher statisch. Ein Land, das gespalten ist, wäre in zwei klar voneinander abzugrenzende Teile oder Lager geteilt. Dies ist – zumindest für Österreich und die meisten europäischen Staaten – nicht der Fall. Anders verhält es sich in den USA, wo der Prozess so weit fortgeschritten ist, dass die gegenseitige Ablehnung von Republikaner\*innen und Demokrat\*innen bis in die konkrete Lebenswelt der Menschen hinein spürbar ist (*Bakker/Lelkes* 2024). In der Europäischen Union ist dies am ehesten in Polen der Fall, aber nicht im selben Ausmaß. Für Länder wie Österreich lässt sich zwar eine zunehmende Polarisierung feststellen, aber keine verfestigte Spaltung. In der Folge sollen kurz demokratiefördernde Polarisierungsprozesse skizziert werden, ehe etwas ausführlicher auf die demokratiegefährdenden eingegangen wird.

## Demokratiefördernde Polarisierung

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass historisch betrachtet die Entwicklung der Demokratie in den Nationalstaaten dieser Welt sehr oft, wenn nicht immer, mit Polarisierungsprozessen einherging. Der Grund dafür ist simpel: Wann immer diverse Bevölkerungsgruppen mehr Rechte einforderten, stellten sich die gerade Herrschenden tendenziell dagegen (*Skopczol* 1998). Die Entstehung der modernen Demokratie ab dem späten 18. und 19. Jahrhundert zeigt klar auf, welche Reaktionen der Herrschenden auf die Forderung nach gleichen Rechten für die breite Bevölkerung erfolgten. Die Hartnäckigkeit der Arbeiterbewegung ermöglichte die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Die Frauenbewegung und hier vor allem die Suffragetten polarisierten zu ihrer Zeit verschiedene Länder, doch im Endeffekt gelang es ihnen, das Frauenwahlrecht durchzusetzen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren es Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft, die in manchen Teilen der Gesellschaft für Empörung und entsetzte Reaktionen sorgten, aber durch ihr Engagement eine Liberalisierung konservativer Werte ermöglichten, Umweltfragen und Friedenspolitik etablierten. In der Bildung setzte sich ebenfalls – begleitet von zum Teil bis heute andauernden Polarisierungsphänomenen – eine anti-autoritäre, gewaltfreie Pädagogik in Szene, die ihrerseits für das Fortschreiten der Demokratie von großer Bedeutung war.

Und diese, oft aus der Zivilgesellschaft kommenden Forderungen, dauern bis heute an und sind zum unverzichtbaren Bestandteil demokratischer Gesellschaften geworden.

In der gegenwärtigen Situation stechen einige Themen hervor, die von Aktivist\*innen besonders lautstark thematisiert werden und dadurch stark polarisieren. Große Teile der Klima-Bewegung etwa setzen auf friedliche Mittel, um ihre Anliegen in die Öffentlichkeit und in die Politik zu bringen. Dabei versuchen sie mit teils spektakulären Auftritten wie ehemals die Umweltbewegung der 1970er Jahre Aufmerksamkeit zu erringen, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Die Klebeaktionen der Organisation Letzte Generation zählen dabei zu den radikaleren Methoden, bleiben aber von Seiten der Aktivist\*innen stets gewaltfrei. Weniger spektakulär, aber mindestens ebenso öffentlichkeitswirksam, waren die Aktivitäten von Fridays for Future, die mit dem Schulstreik von *Greta Thunberg* 2016 ihren Anfang nahmen. Die Merkmale der Polarisierung sind in diesen Beispielen erfüllt, aber das Ziel ist nicht die Abschaffung der Demokratie oder gar die Anwendung von Gewalt, sondern eine Veränderung der Politik zugunsten künftiger Generationen (Pausch 2021). Entscheidend ist dabei, dass demokratische Verfahren zwar im Ergebnis kritisiert, aber dennoch respektiert und zum Teil erweitert werden. So setzen sich viele Klima-Aktivist\*innen für neue Formen der Demokratie wie Bürger\*innen-Räte o. Ä. ein (Kirby/Leggewie 2024). Andere Bewegungen der letzten Jahre, die demokratiefördernd polarisierten, waren Black Lives Matter, die Gelbwesten oder – bereits einige Jahre davor – die spanische Bewegung Los Indignados, die sich letztlich in einer Parteigründung niederschlug. Unabhängig davon, ob man inhaltlich mit diesen Bewegungen übereinstimmt oder nicht, kann festgehalten werden, dass sie es nicht auf die Abschaffung der Demokratie oder auf gewalttätige Aktionen abgesehen hatten, sondern auf eine andere, inklusivere Form der Demokratie.

### Demokratiegefährdende Polarisierung

In der Analyse von Polarisierungsprozessen lässt sich nicht immer genau sagen, ab welchem Zeitpunkt es zu einer Demokratiegefährdung kommen kann. Daher muss mit großer Vorsicht und ohne vorschnelle Schlussfolgerungen auf verschiedene Faktoren geachtet werden. Zum einen kann man die Ziele verschiedener Akteur\*innen in Hinblick auf ihre Vorstellungen von Demokratie analysieren. Es macht klarerweise einen Unterschied, ob jemand mehr Rechte für Minderheiten und neue Formen des Dialogs und der Entscheidungsfindung befürwortet oder auf die Autorität eines „starken Führers“ setzt, der sich nicht um parlamentarische Debatten kümmern muss (Ben Ghiat 2020; Zandonella 2020). Letztere Position kann nicht als demokratiefördernd erachtet, sondern muss als demokratiegefährdend eingestuft werden. Auch wer Minderheiten ihre Rechte abspricht, die Menschenrechte als verhandelbar darstellt oder illiberale Konzepte gutheißt, hat wohl kaum demokratiefördernde Ziele im Sinn. Außerdem muss auf die Methoden geachtet werden, die von verschiedenen Akteur\*innen angewandt werden. Überall dort, wo den politischen Gegner\*innen das Existenzrecht abgesprochen wird, wo ein „Wir“ gegen „die Anderen“ (Jensen 2011) gestellt und der Dialog verweigert wird, ist von demokratiegefährdender Polarisierung zu sprechen. In der Unterscheidung zwischen Zielen und Methoden kann also von verschiedenen Konstellationen ausgegangen werden. Am gefährlichsten wird es, wenn sowohl das Ziel als auch die Methode gegen demokratische Prinzipien verstoßen. Die Politikwissenschaft beobachtet zuletzt insbesondere ein Phänomen, das als affektive Polarisierung bezeichnet wird.

### **Affektive Polarisierung**

Unter affektiver Polarisierung versteht man ganz allgemein gesprochen die (zunehmende) Abneigung gegenüber jenen Gruppen oder Personen, die eine andere Meinung vertreten (Bakker/Lelkes 2024). Dabei ist ein gewisses Maß an Sympathie für jene, die die eigene Meinung teilen, verständlich. Problematisch wird es aber, wenn die Antipathie gegen die politisch Andersdenkenden so groß wird, dass sie bis in die Lebenswelt und den Alltag durchschlägt. Politisch äußert sie sich oft darin, dass nach Wahlen die Parteien und Berufspolitiker\*innen der verschiedenen Lager so wenig Sympathie füreinander haben, dass sie sich eine gemeinsame Regierung oder Zusammenarbeit nicht vorstellen können. Es fehlt völlig das Vertrauen darauf, mit der anderen Seite verlässliche Kompromisse herstellen zu können oder eine Gesprächsbasis zu haben. Dass in vielen Ländern die Regierungsbildungen nach Wahlen immer länger dauern, ist ein Indiz dafür. Gesellschaftlich messbar wird diese Form der Polarisierung an der Frage, ob man bereit wäre, jemanden aus der politisch anderen Meinungsgruppe als Familienmitglied zu akzeptieren, zu heiraten oder mit solchen Personen befreundet zu sein. Studien aus den USA zeigen, dass die affektive Polarisierung dort stark angestiegen ist. Wie erwähnt, ist sie in den europäischen Ländern weniger stark ausgeprägt, doch auch hier hat sie mancherorts zugenommen. Oft geht affektive Polarisierung mit ideologischen Aspekten einher, die von Populist\*innen gefördert und vorangetrieben werden.

### **Ideologisch-populistische Polarisierung**

Wenn von demokratiegefährdender Polarisierung die Rede ist, so spielt Ideologie hier meist eine wichtige Rolle. Sie wird manchmal explizit, manchmal implizit mitgeliefert und von politischen Akteur\*innen benutzt, um für die jeweils eigene Position Stimmung zu machen. Dabei werden vorerst sachpolitisch polarisierende Themen ideologisch aufgeladen (McCoy/Somer 2019). Plötzlich geht es nicht mehr um die konkrete Frage, etwa den Umgang mit Zuwanderung oder die Frage der Gesundheitspolitik, sondern um übergeordnete und ideologisch zuordenbare Kategorien wie links oder rechts, neoliberal oder konservativ, progressiv oder nationalistisch, kosmopolitisch oder kommunitaristisch etc. Merkmal dieser Form der Polarisierung ist, dass sie von autoritären Populist\*innen benutzt wird, um die Menschen zu einer Entscheidung zwischen ihnen und den „Anderen“ zu zwingen. Die Anderen sind dann oft die „abgehobenen Eliten“ oder Minderheiten, die eine vermeintlich althergebrachte Identität und deren Sicherheit bedrohen (Heinisch 2008).

Ideologisch-populistische Polarisierung wird sehr professionell organisiert. Sie passiert nicht zufällig, sondern ist durch rhetorisch geplante, manipulative Kommunikation charakterisiert. Die Nutzung der Online-Medien spielt dabei in den letzten Jahren eine zentrale Rolle. So werden von Populist\*innen ganz gezielt Bots und Trolle zur Verbreitung von polarisierenden Inhalten eingesetzt. Die ideologische Aufladung kombiniert mit den professionalisierten Methoden der Kommunikation bildet eine gefährliche Mischung, in der demokratische Prinzipien wie Dialog, Fakten, kritische Reflexion und Kompromissfindung erschwert werden.

### **Akteur\*innen der Polarisierung**

Um gegen die gefährlichen Formen der Polarisierung Strategien entwickeln zu können, ist nicht nur die Analyse der unterschiedlichen Formen wichtig, sondern ebenso ein differenzierter Blick auf die Akteur\*innen solcher Prozesse.

Es kann davon ausgegangen werden, dass in den meisten demokratiegefährdenden Polarisierungsprozessen folgende Rollen erfüllt werden müssen (*Brandsma* 2020):

- Pusher sind jene, die vorne stehen und in der Öffentlichkeit eine stark profilierte Meinung vertreten. Sie stehen an der Spitze von Polarisierungsprozessen und sind häufig (autoritäre) Populist\*innen. Sie können auch als die Prediger\*innen bezeichnet werden. *Donald Trump* steht für einen solchen Pusher.
- Bei ideologisch-populistischer Polarisierung braucht es außerdem die Ideolog\*innen. Diese können mit den Pushern identisch sein, aber auch in der zweiten Reihe agieren, indem sie die ideologischen Grundlagen formulieren. Bleiben wir beim Beispiel der MAGA-Bewegung (Make America Great Again), so wäre hier *Steven Bannon* zu nennen.
- Kommunikator\*innen sorgen dafür, dass die Botschaften professionell in die Öffentlichkeit gebracht werden. Dafür braucht es koordinierende Personen und finanzstarke Medieninhaber, die mächtig genug sind, um den Diskurs zu steuern. FOX-News kann hier für unser Beispiel genannt werden, aber auch *Elon Musk* als Besitzer von Twitter bzw. X.
- Sponsor\*innen sorgen weiters dafür, dass die gesamte Kampagne über die Mittel verfügt. Sie versprechen sich von der Unterstützung solcher Polarisierungsprozesse eigene Vorteile.
- Follower\*innen sind jene, die relativ früh und loyal der Bewegung folgen und sie zu einem Massenphänomen machen.
- Recruiter\*innen bemühen sich darum, möglichst viele weitere Anhänger\*innen zu finden und tun dies oft mit professionellem Hintergrund oder eigens organisierten Schulungen, meist auch mit finanzieller Unterstützung.
- Die breite Mitte ist umkämpft. Es geht um das Erringen von Mehrheiten und da spielt die unentschlossene Mitte eine entscheidende Rolle.
- Die Sündenböcke sind die, die für alles verantwortlich gemacht werden. Meist sind es „Eliten“ oder Minderheiten. Sie spielen in der Regel nur eine passive Rolle im Diskurs von polarisierenden Akteur\*innen.
- Brückenbauer\*innen sind all jene, die versuchen, gegen die Polarisierung aufzutreten und zu vermitteln oder die demokratiefördernden Akteur\*innen zu unterstützen. Zu ihnen können Medien, Lehrer\*innen, NGOs, Sicherheitskräfte u.v.a. gehören.

## Strategien der De-Polarisierung

Im Umgang mit Polarisierung sind drei Ebenen zu beachten. Auf der strukturellen Ebene geht es darum, Ungleichheiten zu bekämpfen oder ihnen vorzubeugen. Unter Ungleichheiten sind einerseits sozio-ökonomische Faktoren zu berücksichtigen, die dazu führen, dass gewisse Gruppen deutlich weniger Chancen auf Wohlbefinden und Selbstverwirklichung haben, andererseits geht es vor allem um die gleichen Möglichkeiten der politischen Beteiligung und Repräsentation (*Pausch* 2020). Maßnahmen gegen strukturelle Ungleichheit können sozialpolitischer Art sein, etwa eine existenzielle Absicherung und die Befriedigung der Grundbedürfnisse, Armutsbekämpfung etc. Sie betreffen aus politischer Perspektive aber in erster Linie fairen Zugang zum politischen Diskurs und zu politischen Rechten, etwa dem Wahlrecht, aber auch der Repräsentation von relevanten Bevölkerungsgruppen und Minderheiten. Dadurch werden Faktoren gemildert, die zu einer gesellschaftlichen Polarisierung in Hinblick auf Mitbestimmung und Teilhabe führen können. Für Populist\*innen und polarisierende Pusher wird es dadurch schwieriger, auf fruchtbaren Boden zu stoßen, denn Studien zeigen, dass besonders jene Menschen für Populismus zu gewinnen sind, die strukturell benachteiligt oder exkludiert werden.

Die zweite Ebene der De-Polarisierung ist die kommunikative. Polarisierung ist als Diskursphänomen davon geprägt, dass kurze Slogans, manipulative Sprüche, emotionale und oft angstmachende Behauptungen geäußert werden, die einen sachlichen Austausch von Argumenten und einen konstruktiven Dialog verunmöglichen. Die so genannten Sozialen Medien und ihre diversen Plattformen eignen sich hervorragend für populistische Pusher, um auf diese Weise Stimmung zu machen und Sachfragen ideologisch aufzuladen. Das Spiel „Wir gegen die Anderen“ kann durch derartige Manipulation mit Falschnachrichten, Verschwörungserzählungen oder Hassrede den Polarisierungsprozess rasch vorantreiben. Gegenstrategien zielen darauf ab, genau diese Methoden durch kommunikative Foren, Sach-Informationen, Qualitäts-Debatten, moderate und moderierende Positionen zu konterkarieren. Die Schaffung von Räumen des konstruktiven Dialogs kann in Bildungseinrichtungen erfolgen, aber auch in Medien, im kommunalen Bereich, in der Sozialen Arbeit, im Vereinswesen, in Religionsgemeinschaften usw.

Der dritte Bereich der De-Polarisierung ist die edukative Ebene, bei der es im engeren Sinne um politische Bildung und die Vermittlung von Demokratie-Kompetenzen geht. Hier bietet sich eine Orientierung an dem vom Europarat erarbeiteten Referenzrahmen für Kompetenzen einer demokratischen Kultur an, im Rahmen dessen es eine Reihe von Methoden für jeden Indikator gibt (Lenz et al. 2022).

## De-Polarisierung durch Demokratiebildung

Die Rolle der Demokratiebildung für Depolarisierung ist von großer Bedeutung. Zwar wäre es falsch, Bildungsmaßnahmen zur Stärkung demokratischer Kompetenzen lediglich oder in erster Linie als Kampf gegen anti-demokratische Phänomene zu verstehen. Politische Bildung oder Demokratiebildung hat in Demokratien an sich einen unverzichtbaren Stellenwert, indem sie Menschen dazu ermächtigt, ihre Rechte wahrzunehmen und sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Dennoch: Sie wirkt auch gegen gefährliche Polarisierungsprozesse. Allerdings muss eingeschränkt werden, dass sich dies nicht für kurzfristige Probleme eignet. Die Entwicklung von Demokratiekompetenzen benötigt Zeit und schlägt sich nicht unmittelbar auf das Verhalten oder die Einstellungen der Menschen nieder. Es muss also davon ausgegangen werden, dass es sich um mittel- bis längerfristige Investitionen handelt. Diese sind aber von großer Wichtigkeit.

Die verschiedenen Kompetenzmodelle der politischen Bildung sind geeignet, auch die Resilienz gegenüber polarisierenden Pushern und autoritärem Populismus zu stärken. Jenes von *Krammer*, das in Österreich besonders stark rezipiert und weitgehend anerkannt ist, stellt eine wichtige Basis dar. Das etwas jüngere Konzept des Europarats geht in Hinblick auf die einzelnen Kompetenzen noch mehr ins Detail und bietet viele Methoden für Pädago\*innen.

Die Autor\*innen des Referenzrahmens argumentieren, dass die Stärkung der Kompetenzen für eine demokratische Kultur eine der wichtigsten Aufgaben von Bildungseinrichtungen verschiedener Ebenen sein sollte. In drei Bänden wird dargelegt, welche Kompetenzen es braucht, mit welchen Lernzielen und Ergebnissen diese zu beschreiben sind und wie sie konkret gestärkt werden können.

Die Kompetenzen werden in vier Gruppen unterteilt:

Werte:

- Wertschätzung der Menschenwürde und der Menschenrechte
- Wertschätzung der kulturellen Vielfalt
- Wertschätzung der Demokratie, Gerechtigkeit, Fairness, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit

Einstellungen:

- Offenheit gegenüber dem kulturellen Anderssein und anderen Überzeugungen, Weltanschauungen und Praktiken
- Respekt
- Gemeinwohlorientierung
- Verantwortung
- Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit
- Toleranz für Mehrdeutigkeit

Fähigkeiten:

- Selbständige Lernkompetenzen
- Analytische und kritische Denkweise
- Fähigkeit zuzuhören und Dinge wahrzunehmen
- Empathie
- Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
- Sprachliche, kommunikative und vielsprachige Fähigkeiten
- Konfliktlösungskompetenzen

Wissen und kritisches Denken:

- Wissen und kritisches Selbstverständnis
- Wissen und kritische Bewertung von Sprache und Kommunikation
- Wissen und kritisches Weltverstehen: Politik, Recht, Menschenrechte, Kultur, Kulturen, Religionen, Geschichte, Medien, Wirtschaft, Umwelt und Nachhaltigkeit (ibid.).

Aus der Liste dieser Kompetenzen ergibt sich keine grundlegende Hierarchie. Sie können prinzipiell als gleichwertig wichtig erachtet werden. Mit Blick auf De-Polarisierung stechen allerdings einige besonders heraus, die in der Politischen Bildung vermittelt und trainiert werden können. Die Wertschätzung kultureller Diversität etwa wird mit Deskriptor „Findet, dass wir die unterschiedlichen Überzeugungen aller Menschen in der Gesellschaft tolerieren sollten“ als Lernziel umschrieben. Wer dieses erfüllt, wird in einem Polarisierungsprozess anders agieren und weniger anfällig für die Idee sein, dass ein Kampf zwischen „Wir und den Anderen“ zu kämpfen wäre. Als Lernziel für die Kompetenz „Aufgeschlossenheit gegenüber kultureller Diversität und unterschiedlichen Überzeugungen, Weltanschauungen und Praktiken“ wird ausgegeben: „Zeigt sich interessiert, etwas über die Überzeugungen, Werte, Traditionen und Weltanschauungen anderer Menschen zu erfahren“. Diese Kompetenz kann als Prävention gegenüber Polarisierung erachtet werden. Wer über sie verfügt, will in den Dialog eintreten und sich die Meinung anderer anhören und sie verstehen, wodurch die Logik von Polarisierungsprozessen durchbrochen oder von vornherein eingeschränkt wird. Auch die Kompetenz „Respekt“, die bedeutet, dass anderen Raum gelassen wird, sich auszudrücken, ist für konstruktiven Dialog und Depolarisierung von großer Bedeutung. Besonders wichtig für die Prävention von Polarisierung ist die Toleranz von Mehrdeutigkeit oder Ambiguitätstoleranz. Sie wird umschrieben mit der

Fähigkeit, „gut auszukommen“ mit Menschen, die andere Meinungen vertreten. Hinzu kommen die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Zuhörens und Beobachtens, der Kooperation sowie das kritische Selbstverständnis zum Hinterfragen der eigenen Position (ibid.).

Alle Kompetenzen des Referenzrahmens für Kompetenzen einer demokratischen Kultur können mit entsprechenden Übungen und didaktischen Methoden trainiert und vermittelt werden. Im dritten Band des Referenzrahmens bietet der Europarat einen Leitfaden zur Umsetzung dieser Kompetenzen. Dabei wird sehr detailliert beschrieben, wie sie in Curricula übersetzt und pädagogisch umgesetzt werden können. Auch Kapitel über die Beurteilung sowie über die Ausbildung von Lehrkräften bieten ausführliche und praktische Hilfe. Schließlich wird in einem letzten Kapitel auf die Bedeutung der Kompetenzen für den Kampf gegen „Radikalisierung“ eingegangen, wobei hier zu erwähnen ist, dass einige Punkte offenbleiben und auf Polarisierung nicht näher eingegangen wird (Council of Europe 2017).

### **Polarisierungsbarometer: ein Übungsbeispiel**

Ein konkretes Beispiel, das sich der Vermittlung von Kompetenzen gegen Polarisierung widmet und im Kontext der Demokratiebildung angewandt werden kann, ist das Polarisierungsbarometer. Bei dieser Übung werden einer Gruppe von Lernenden mehrere Fotos gezeigt, die verschiedene Szenen oder Situationen darstellen. Bei der Auswahl der Bilder ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass sie in der Gruppe der Lernenden keine unmittelbare Betroffenheit auslösen. Wenn beispielsweise mit Geflüchteten aus Kriegsregionen gearbeitet wird, sollten Fotos im Kontext von Krieg oder Bombardement vermieden werden. Insgesamt ist zu empfehlen, dass die Bilder keine drastischen Inhalte zeigen, aber doch solche, bei denen von Meinungsunterschieden in der Gesellschaft ausgegangen werden kann. Im Kontext eines Projekts wurden etwa folgende Motive ausgewählt:

- Eine junge, schwangere Frau, die sich eine Zigarette anzündet
- Ein junger Mann, der im Wald einen Baum umarmt
- Ein Kind, das vor einem Tisch mit verschiedenen Süßigkeiten sitzt und sie begehrlisch ansieht
- Ein Extrembergsteiger inmitten einer Felswand
- Eine Kellnerin beim Bierfest, die viele Bierkrüge trägt und von Männern in Lederhosen umgeben ist
- Ein überfüllter Strand in einem Urlaubsort
- Drei Männer bei der Stürmung des Kapitols
- Mehrere Frauen bei einer Demonstration mit einem Schild gegen die Impfpflicht

Diese Bilder haben sich als geeignet erwiesen, um die Diskussion ohne zu starke persönliche Betroffenheit, aber doch mit einer gewissen Anteilnahme und Polarisierungspotenzial zu führen. Für die Übung werden zuerst die Teilnehmenden gebeten, auf einer Skala von 1 bis 5 individuell und ohne Absprache mit anderen anzugeben, für wie „extrem“ sie die jeweils dargestellten Situationen halten. 1 wäre „gar nicht extrem“ und 5 steht für „sehr extrem“. Der Begriff „extrem“ wird dabei bewusst nicht näher vordefiniert, sondern der Einschätzung der Teilnehmenden überlassen. Im zweiten Schritt werden Gruppen von 4 bis 6 Personen gebildet, die sich jene zwei Bilder aussuchen, die am kontroversesten bewertet wurden. Jene Bilder, bei denen die Diskrepanz der Bewertung gering ist, werden aussortiert. Die beiden kontrovers bewerteten Darstellungen werden dann näher besprochen. Alle Teilnehmenden begründen, warum sie das jeweilige Bild für mehr oder weniger oder gar nicht extrem halten. Es soll eine möglichst offene Diskussion entstehen, bei der alle ausführlich

begründen können, warum sie zu ihrer Bewertung gekommen sind. Nach einer etwa halbstündigen Diskussion kommen die Gruppen wieder im Plenum zusammen und berichten.

Erfahrungsgemäß kommen in den Berichten dann verschiedene Aspekte zur Sprache: Es zeigt sich, dass die Bewertung von der Perspektive abhängt, von den jeweils eigenen Erfahrungen, vom Kontextwissen über die Entstehung des Bildes. Wer etwa die Geschichte der Stürmung des Kapitols kennt, bewertet sie anders als jemand, der davon nichts weiß. Wer an einem Urlaubsort lebt, sieht das Bild mit dem überfüllten Strand aus einer anderen Perspektive als jemand, der vielleicht als Tourist dorthin kommen könnte. Wer selbst eine Extremsportart betreibt, blickt anders auf den Bergsteiger, wer eigene Kinder hat oder mit Kindern zu tun hat, mag das Bild mit den Süßigkeiten anders einschätzen usw. Die Möglichkeiten variieren und die Übung zeigt auf, wie stark Bewertungen von den subjektiven Erfahrungen und Perspektiven abhängt. In der Diskussion wird das gegenseitige Verständnis gefördert und auch wenn es nicht zu einem Kompromiss oder gar einen Konsens kommt, so entschärft die Übung die Polarisierung und die gegenseitige Ablehnung der jeweils anderen Position. Darüber hinaus kann in einem weiteren Schritt diskutiert werden, ob und wie sehr die Szenen auf den Bildern politischen Charakter haben, sich auf andere auswirken, einer gesetzlichen Lösung zugeführt werden sollten usw. Es werden dadurch also gleich mehrere Kompetenzen der Demokratie trainiert. Außerdem kann im Rahmen der Übung gut über den Begriff des Extremismus gesprochen werden und –unterstützt von weiterem Fachmaterial – kann das Problem der anti-demokratischen Radikalisierung aufgegriffen werden. Schließlich soll abschließend aufgezeigt werden, dass vor allem in den sozialen Medien regelmäßig Bilder oder Videos gepostet werden, über die sich rasch eine polarisierte Diskussion entspinnt, obwohl kaum Kontextwissen vorhanden ist über die Entstehung und Verbreitung etc. Somit wird sensibilisiert für Polarisierungsprozesse im Internet und deren Wirkmechanismen, während die Bedeutung von face-to-face Debatten zur Depolarisierung unterstrichen wird.

## Konklusion

Dieser kurze Beitrag hat versucht, einen grundlegenden und möglichst differenzierten Blick auf das Phänomen der Polarisierung und Möglichkeiten der Depolarisierung zu werfen. Dabei ist wichtig zu betonen, dass nicht jeder Polarisierungsprozess von vornherein verwerflich ist oder die Demokratie gefährdet. Folgerichtig wäre es in der politischen Bildung auch ein Fehler, dies so darzustellen oder stets nur die neutrale und vermittelnde Haltung als die richtige zu forcieren. Prozesse, in denen für eine stärkere Demokratisierung polarisiert wird, sind wertvoll und prägend für Demokratien. Gefährlich wird es dort, wo sich Polarisierung als Instrument für populistische Pusher und autoritäre Bewegungen erweist. Wenn der Dialog abgebrochen, der/die politisch Andersdenkende mundtot gemacht werden soll, wird es gefährlich. Diesen demokratiegefährdenden Formen der Polarisierung kann auf verschiedenen Ebenen begegnet werden: der strukturellen, der kommunikativen und der edukativen. Für letztere erweist sich die Demokratiebildung und hier der Referenzrahmen der Kompetenzen für eine demokratische Kultur als nützlich, weil er Kompetenzen fördert, die zur Depolarisierung beitragen und den demokratischen Dialog stärken. Gleichwohl muss anerkannt werden, dass es sich bei Maßnahmen der Politischen Bildung nicht um Allheilmittel oder rasche Rezepte gegen unmittelbare Bedrohungen handelt, sondern um mittel- und langfristige Wirkungen auf unsere Demokratie. Das macht sie aber nicht weniger wichtig, sondern in Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und für eine resiliente Demokratie unverzichtbar.

## LITERATUR

- Bakker, B. N., & Lelkes, Y. (2024). Putting the affect into affective polarisation. *Cognition and Emotion*, 1–19.
- Ben-Ghiat, R. (2020). *Strongmen: Mussolini to the present*. WW Norton & Company.
- Brandsma, B. (2020). Inside Polarisation, website available under: <https://insidepolarisation.nl/en/>
- McCoy, J./Somer, M. (2019). Toward a Theory of Pernicious Polarization and How It Harms Democracies: Comparative Evidence and Possible Remedies, *The Annals of the American Academy of Political and Social Sciences*, Volume: 681 issue: 1, S. 234–271.
- Council of Europe (ed.) (2017). *Learning to live together*. Council of Europe report on the state of citizenship and human rights education in Europe, Strasbourg.
- DiMaggio, P./Evans, J./Bryson, B. (1996). Have Americans' social attitudes become more polarized? *American Journal of Sociology*, 102(3), 690–755. <https://doi.org/10.1086/230995>
- Heinisch, R. (2008). Austria: The structure and agency of Austrian populism. In *Twenty-first century populism: The spectre of Western European democracy* (pp. 67–83). London: Palgrave Macmillan UK.
- Jensen, S.Q. (2011). Othering, identity formation and agency. *Qualitative Studies*, 2(2): 63–78.
- Kirby, N., & Leggewie, C. (2024). Democratic Participation and Climate Politics: Notes on the Convention Citoyenne pour le Climat in France. In *The Interplay of Civic Engagement and Institutionalised Politics: In Search of Intermediating Capacities* (pp. 57–86). Cham: Springer International Publishing.
- Lenz, C., Gebauer, B., Hladschik, P., Rus, C., & Valianatos, A. (2022). Reference framework of competences for democratic culture-Teacher reflection tool. Council of Europe.
- Merkel, W. (2017). Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: Ein neuer Konflikt in der Demokratie. In: Harfst P., Kubbe I., Poguntke T. (eds) *Parties, Governments and Elites. Vergleichende Politikwissenschaft*. Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17446-0\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17446-0_2)
- Pausch, M. (2020). Polarisation in pluralist democracies. Considerations about a complex phenomenon, European Forum for Urban Security, Paris. <https://efus.eu/de/topics/%activity%/20040/>
- Skocpol, T. (Ed.). (1998). *Democracy, revolution, and history*. Cornell University Press.
- Zandonella, M. (2020). *Demokratie Monitor 2020*. Online verfügbar unter <https://demokratiemonitor.at> (abgerufen am 23.4. 2021).

## ZUM AUTOR

FH-Prof. Dr. Markus PAUSCH, Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Geschichte an den Universitäten Salzburg und Lyon. Berufliche Stationen: Lycée Faidherbe Lille, Institut für Europäische Integrationsforschung der Akademie der Wissenschaften Wien, Fachhochschule Salzburg, Department Angewandte Sozialwissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Demokratietheorie, Demokratie-Innovation, Demokratiebildung.